Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 14

Artikel: Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege

1877/78 von General Seddeler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er hatte auf biefe Art nicht nur feine Armee retten, fonbern auch neuerbings bas Borbringen ber Unserigen in Stellungen aufhalten konnen, bie an Starte und Saltbarteit jenen von Blevna nicht nachgeftanben maren. Deman ermiberte, bag er um jene Beit noch Lebensmittel im Ueberflusse befaß, baber ein vorzeitiger Rudzug gegen feine militarische Ehre gemesen mare, welche er aber auch fonft in Conftantinopel verwirkt hatte. Er hatte ferner ohne Zweifel einen entscheibenben Angriff von unserer Seite erwartet, ja fehnlichft berbeigemunicht, beffen ficher, bag er ibn, Dant ber Entwicklung feiner Befestigungen, gurudichlagen und unsere Sturme mit noch viel bebeutenberen Berluften firafen werbe, als uns jene vom 30. Muguft und 12. September tofteten. Er zweifelte nicht, daß es ihm unter ber Bunft biefes Sieges gelungen mare, Plevna zu verlaffen, ebe feine Lebensmittel=Borrathe gur Neige gegangen maren.

Die Anlage ber Befeftigungen um Plevna sind ein Werk Tevfik Pascha's, bes Generalstabs-Chefs Osman's. Ueber die Manier befragt, nach welcher er hiebei versuhr, erwiderte berselbe, daß er sich einzig und allein von der Ersahrung leiten ließ*).

Es erubrigt mir noch, eine Zusammenstellung zu machen, welche Sie nicht alles Interesses entkleibet finden werden.

Zwei verschanzte Lager sind im Laufe bes Krieges in unsere Gewalt gelangt: Kars, bas mit Sturm genommen wurde, und Plevna, bas burch Cernizung in unsere Hände kam. In diesen beiden Fällen wurde das nämliche Ziel burch von einzander völlig verschiedene Mittel erreicht.

Ich übersende Ihnen hier einen sehr unvollständigen Plan von Kars, welcher vom "Russischen Invaliden" publicirt wurde. Sie entnehmen aus demselben, daß der Platz mit 12 Forts, die ihn umgeben, beseitigt ist; von diesen liegen sieden auf dem sehr erhöhten Terrain am linken Ufer des Kars-Tichai und fünf auf dem rechten Ufer. Drei dieser letzteren besinden sich in der Ebene, zwei (Nr. 1 und 2) auf ziemlich steilen Höhen. Die Entsernung der Forts von der Citadelle beträgt 2 dis 3 km, was dem Angreiser gestattet, zugleich auch die Stadt und die daselbst besindlichen Reserven zu beschießen. Der äußere Umfang des Platzes maß 18 km.

Die meisten Forts besaßen ben Charakter persmanenter Befestigungen; Escarpen und Contres Escarpen hatten zwar keine Bekleibungen, allein bas Profil war sehr stark; sie waren ferner mit bombensicher eingebeckten Munitions-Magazinen und casemattirten Kehlunterkunsten versehen.

Die eigentliche Bejatung murbe nur mit 8000 Mann vorausgeset, bie mit Rudficht auf bie große Ausbehnung ber Befestigungs-Anlagen gewiß nicht ausreichenb gewesen ware, ben Plat wirksam zu vertheibigen.

Der Angriff begann um 9 Uhr Abends bei flarem Mondicheine; 32 ruffifche Bataillone griffen bie Forts auf bem rechten Ufer an, mabrend neun andere gegen jene auf bem linken Ufer ernftliche Demonstrationen ausführten. Bei Anbruch bes Tages maren alle Forts auf bem rechten Ufer, sowie die Stadt in unserer Gewalt. Ein Theil ber Besatung, hauptsächlich jener vom linken Ufer, suchte gegen Erzerum sich einen Weg zu bahnen, murbe jedoch eingeholt, übermältigt und zur Stredung ber Waffen gezwungen. Man machte 17,000 Gefangene, also mehr als bas Doppelte ber Bahl, auf welche man die Starte ber Barnifon geschätt hatte: ferner murben 303 Kanonen und eine Menge Proviant erbeutet. In ben Spitalern murben 4500 franke und vermundete Turken aufgefunden. Unsere eigenen Verlufte betrugen 487 Tobte und 1784 Verwundete.

Man kann biesen außerordentlichen Erfolg nur aus dem Eindrucke erklären, welchen die kurz vorher stattgehabte Schlacht, bei der Mukhtar Pascha im offenen Felde total geschlagen und ein Theil seiner Armee gefangen genommen wurde, auf den Seist sowohl des Angreisers, wie des Vertheidigers ausgeübt hat. Ich glaube indessen, daß, wenn der erste Angriff abgeschlagen worden wäre, ein zweiter gar keine Aussicht auf Erfolg gehabt haben wurde.

Die Journale haben ben kleinen Unfall, ber mir bei Plevna zugestoßen, fehr übertrieben und ich kann mich im Allgemeinen über ben Stand meiner Gesundheit nicht beklagen.

Seien Sie, mein lieber General, ber unverans berlichen Gefühle meiner hohen Achtung und auf= richtigen Freunbschaft versichert.

Gez. Cb. Totleben. (Fortsegung folgt.)

Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch= türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler.

(Fortfepung.)

II.

Das Gefecht ber Infanterie.

Das Gefecht wird ausschließlich in zerstreuter Kechtart geführt; in bem Feuerbereich erleiden bie geschloffenen Abtheilungen, bie Rompagnien und größere Truppenkörper folche bebeutenbe Berlufte, bag man felbft bie britte Linie ber Referven fom= pagniemeise auseinander gieben muß. Die Leitung ber Bewegungen und bes Feuers ber aufgelösten Abtheilungen ift außerft schwierig und die regle= mentarifden Boridriften entipreden in biefer Be= giehung ben Unforberungen nicht, weil fie auf ber Unnahme beruhen, daß bie geschloffene Formation bie Grundformation, und bie Schutenkette nur ein nebenfächlicher Bestandtheil ift, welcher zur Vorbe= reitung ber Attacke bestimmt ift. Kaft jebes Gefecht hat eine vollständige Bermischung ber Abtheilungen, ein nicht in ber hand Behalten ber Leute burch bie

^{*)} In ber turfifden Armee gibt es bekanntlich teinen eigents lichen Genie-Stab, fonbern es wird ber in anderen Armeen ben Genie-Offizieren zugewiesene Dienft von ben Generalftabs-Offizieren geleiftet.

Führer und ein unüberwindliches Gravitiren ber Soutiens nach ber Schützenkette hin in seinem Gesfolge; bas Feuer hat eine sehr wichtige, meist entsicheibende Bebeutung gewonnen. Alles bies wies auf die unbedingte Nothwendigkeit hin, das jetige Gesecht anders aufzusassen und entschiedene Maßenahmen zu treffen, um die zerstreute Formation zu vervollkommnen, sowohl was die Glieberung ber Schützenlinie, wie auch die Führung betrifft.

Das find die hauptresultate, welche von benen, bie ben beutsch-frangofischen Rrieg mitgemacht haben, in Betreff bes Gefechts gewonnen find.

Dieselbe Ueberzeugung, vielleicht noch im gröseren Umfange, werben wahrscheinlich bie, welche an unserem letten Kriege theilgenommen haben, gewinnen, weil wir in reglementarischer Beziehung, und besonders in Rücksicht auf die Taktik und die Friedensausbildung, und in berselben Lage befanben wie die Deutschen im Jahre 1870.

Wenn ich meine perfonlichen Erfahrungen bei Gorny-Dubnjat mit ben Angaben, welche - wenn auch nur nebenbei — in einigen Relationen und auch in unserer und ber beutschen Preffe enthalten find, zusammenftelle, tann ich faft eine völlige Uebereinstimmung in ber Fechtweise ber Infanterie mahrnehmen; eine verhältnigmäßig geringe Entwidlung ber Schütenlinie ju Anfang bes Gefechts, ein nabes Auffein ber Referven ber erften und zweiten Linie; in Folge beffen erlitten bie Referven im Feuer, bessen Wirkung nicht selten auf 2500 und mehr Schritt begann, eben folche Berlufte mie bie Schütenlinie, mas feinerseits bie Moglichkeit einer taltblutigen Beurtheilung bes Gefechts und bie Möglichkeit einer Führung erschwert. Auf bie Bermehrung ber Berlufte hatte außerbem noch ber Umftand Ginfluß, daß gur erften Unterftugung ber Schütenlinie gange Rompagnien, welche in Linie 80-100 Rotten hatten, verwandt wurden und somit ein vorzügliches Biel boten.

Ein Haltenbleiben ber Schützenlinie veranlaßte, baß die Kompagnien ber ersten Linie in sie hineinsgesührt wurden, was sofort eine Vermischung der Abtheilungen herbeisührte, weil solche dem Reglement gemäß, sowie sie in die frühere Schützenlinie eintraten, sich mit ihr verschmolzen. Gine Verstärztung der Schützenlinie, indem man sie verlängerte, oder indem man, wenn auch nur eine kleine Abtheilung (eine Sektion, Haldzug und Zug) zurückheilt, kam um so sektener zur Anwendung, da es weder durch das Reglement noch durch die Friedenspraris empsohlen wurde; im Gegentheil, jede Verstärtung der Schützenlinie führte, nach unserem Reglement, nothwendigerweise eine Vermischung der Abtheilungen herbei.

Je mehr sich bie Schützenkette bem Feinde naherte, je mehr verbichtete fie sich: einerseits in Folge bessen, baß, um bei ber außergewöhnlichen Stärke bes Feuers weiter vorwarts zu kommen, es öfters eines Anstoges von außen bedurfte, und andererseits weil die unthätigen nahe besindlichen Reserven eben solche Verluste wie die Schützenkette erleidend, unauschaltsam jener zustrebten, indem sie, wenn

auch nicht auf eine Verminberung ber Verluste, so boch auf die Möglichkeit, gemeinsam mit ben vorn Besindlichen zu kampsen, rechneten. In Folge ber unnöthig dichten Schübenlinie, bes ungeheuren Verlustes an direkten Führern, ber vollständigen Untermischung ber Abtheilungen und des damit verbundenen Ausderhandgehens der Leute, reduzirte sich die Leitung des Gesechts und des Feuers der Schübenlinie auf ein Minimum.

Das Schwierigste mar gewöhnlich, unter bem bichten Bleiregen bie lette Strecke, Die Strecke bes augenscheinlichen Tobes,*) welche noch bie Tapferen von dem Feinde trennte, zu überwinden. Biele ber verzweifeltsten Bersuche scheiterten bort; biefe Stelle mar z. B. bei Dubnjat so mit Leichen angefüllt, bag man buchstäblich nirgenbe hintreten konnte; nichtsbestoweniger murben bie Bersuche erneuert und an ein Berlaffen bes einmal eingenommenen Ortes bachte noch Niemand; bazu murbe ein wirklicher Befehl erforberlich gewesen sein. In einer folden unentidiebenen, qualvollen Erwartung blie= ben die Truppen nicht felten Stunden, bis irgenb ein gludlicher, bisweilen unerwarteter Bufall bagu half, bas Angefangene zu vollenden und bas Befecht energisch burchzuführen. Bis zu meldem Grabe eine solche lange Erwartung bie Leute bei ihrer Unthätigkeit, ba auf ben fast gebectten Beaner ju ichiegen nicht anging, entmuthigte und qualte, mag bas Faktum als Beweis bienen, bag fie unter bem ichredlichften Feuer fest einschliefen und Biele, ohne zu erwachen, auf diese Weise in die Ewigkeit hinübergeben mußten.

Dieses allgemeine Bild muß man noch burch Folgendes ergänzen: Die Truppen stürzten besons bers bei der ersten Feuertause unaushaltsam vorwärts; es schien, als ob Alles nur von der Bessürchtung erfüllt wäre, daß das Gesecht ohne ihre Theilnahme entschieden würde. In der Reserve zu bleiben, erschien hassensth, und gab man einen solchen Besell, so hatte man unwillfürlich das Gessühl, daß die dazu bestimmte Abtheilung die geringste Möglickeit wahrnehmen würde, um den anderen wieder beizukommen. So war es wenigstens bei Dubnjak. Und wenn auch diese unantastdare Bravour verurtheilt werden muß, so kann man doch darin nur ein Unterpsand des Sieges sehen.

Der Angriff ersolgte gewöhnlich von der Schützenlinie wie auch von den Reserven sprungweise, wobei die letzteren dann und wann unrichtig versuhren,
indem sie schon in einer solchen Entsernung zum
Lauf übergingen, wo das Gewehrseuer noch keinen
besonderen Schaben that. Mit Genauigkeit sind
die Größe und die Auseinandersolge der Sprünge
nicht zu bestimmen, ebenso wenig auch die Dauer
der Zwischenräume zwischen ihnen, weil alles das
auf sehr verschiedene Weise ausgesührt wurde.
Vielleicht kann man auf Folgendes hinweisen: je
weiter vom Feinde und je weniger surchtdar das
Feuer, desto länger war der Sprung; dagegen
wurde er, je näher man an den Feind kam, ge-

^{*)} Bei Gorny-Dubnjat wurde biese Strede bas Thal bes Tobes genannt.

wöhnlich kurzer. Man ging mit ganzen Abtheis lungen, kleinen Gruppen und einzelnen Leuten sprungweise vor. Das Aufstehen in dem Bereich eines starken Keuers erschien manchmal sehr schwiesrig; es machte entweder das persönliche Beispiel des Führers, welcher oft sofort ein Opfer der Ersfüllung seiner Pflicht wurde, oder das Borgehen einer Unterstühung, welches die Liegenden mit sich fortriß, ersorderlich; nicht selten kamen noch Fälle vor, wo die Tapfersten vorwärts liesen, an welche sich dann noch andere anschlossen. Dieser Zug ist demerkenswerth! Es schien disweilen, daß von einer weiteren Bewegung auch nicht einmal die Rede sein könnte; nichtsdestoweniger bewegten sich doch die Truppen unmerklich vorwärts.

=

In bem erften Abschnitt biefes Artitels mar auf bie falsche Anwendung bes Feuers und barauf hingewiesen, daß es auf solche Entfernungen eröffnet murbe, für welche gar teine Bifire an ben Gewehren waren; Kuropatkin führt noch einige schwer wiegenbe Beifpiele an, welche bas Gefagte beftatigen; andererseits zeigten bie Truppen manchmal eine so außergewöhnliche Haltung, baß felbst bie Rompagniekommandeure über ihre verständige Ruhe er= staunten; besonders mar dies ber Kall, wenn es gelang, die Kompagnie geschloffen zu halten. Oft muß man ben Bormurf horen, auch in ber aus: ländischen Presse (General v. Hanneken, Thilo v. Trotha) wieberholt, baß unsere Infanterie ben Ungriff begann, fast ohne ihn burch ihr Feuer vorbereitet zu haben; aber diefer Vorwurf ist wohl nicht genugiam gerechtfertigt, wenigstens nicht in Rudfict auf bie Gefechte um Plemna. Man barf nicht vergessen, daß in Betreff bes Keuers bei uns nur eine einzige Grundanschauung besteht: auf ein fichtbares Biel zu feuern; an ein indirettes Schiefen auch gegen einen unfichtbaren Feinb bachte auch nicht einer vor bem Rriege; somit, hielten sich bie Truppen an bas vom Reglement Geforberte, so burften fie unter teinen Umftanben bas Feuer eröffnen, meil ber Begner meiftens hinter feinen Deckungen nicht sichtbar mar. Ginige Gardeab= theilungen waren von ber Unschäblichkeit ihres Feuers gegen die Erbwerke so überzeugt, daß sie bei Dubnjat überhaupt nicht feuerten; es maren Rompagnien, welche bei ziemlich bedeutendem Berlufte auch nicht eine Rugel verfeuerten. In Folge beffen, ohne eine gewisse Gilfertigkeit in ben Befecten, besonders bei bem erften Busammentreffen mit bem Feinde, zu leugnen, muß man biefe Berbaltniffe bem gufdreiben, bag mir bie Schangen, gegen welche nicht nur bas Gemehr=, fonbern auch bas Geschützfeuer fich mirkungslos ermies, wie ben Stier bei ben Sornern nehmen mußten.

Was das zu frühe Uebergehen zur Attacke und zum "Hurrah" betrifft, so muß man — wenn auch diese Bemerkung richtig ist — übrigens darauf hinweisen, daß dieser Borwurf theilweise auf der irrthümlichen Auffassung der Bedeutung der Attacke beruht und daher kommt, daß die wirkliche Attacke gar nicht mit der in der Friedenspraxis ausgesführten und mit den Vorschriften des Reglements

übereinstimmt. In ber That, bas Reglement theilt bies Borgeben gegen einen Reind in ben Angriff, bie Attace und bas Ginbringen in bie feindliche Stellung; unter bem Angriff verfteht man bie gange Bewegung von bem Uebergang gur Gefechts= formation bis zur Unnaberung an ben Feind auf 100 Schritt; bann beginnt bie Attace; auf 50 Schritt gur "Attade Gewehr rechts!"; und von 30 Schritt bricht man mit "hurrah" vor. Diese Borfdriften maren vielleicht ihrer Zeit richtig und beruhten mahrscheinlich auf ben genauen Anforde= rungen bes bamaligen Gefechts; aber jest ift bie Mehrzahl berfelben, besonders bei solchen Diftangen, unausführbar, und eine Attade auf biefe Beife gu Ende zu führen, ift unmöglich. Als schwierigfter Theil ber Attace murbe fruher bas Ginbringen in bie feinbliche Stellung angesehen und beshalb entichieb man fich, fur biefen Att bie geschloffene For= mation aufzugeben und zum "hurrah" überzugehen. Best ift bie Ueberwindung bes Feuers bes Gegners, beffen furchtbare Wirkungsfphare fich bebeutenb erweitert hat, ebenso schwierig, so baß man die geschlossene Formation nicht auf einer Entfernung von 30 Schritt, sondern mindestens von 600-800 Schritt vom Keinbe ab aufgeben muß. Daffelbe läßt sich auch vom "hurrah" sagen; wenn man es als ein Mittel, um bie Leibenschaften zu erregen, anfieht, fo liegt fein Grund vor, fich zu mundern, bag man jest auf bei weitem weitere Entfernung als bas Reglement es vorschreibt, zu ihm feine Buflucht nimmt, weil in Rudficht auf bie Maffen Blei, welche ber Bertheibiger ichleubert, und binfictlich ber icon auf 400-500 Schritt eintretenben großen Verlufte es außerft ichwierig wird, bie auf= gelöste Abtheilung aus ber Dedung jum Aufstehen zu bringen. Der vergangene Krieg zeigt, bag bei bergleichen Berhaltniffen nicht felten fogar bas per= fonliche Beifpiel bes fich vormarts fturgenben gub= rers und bas "hurrah" wirtungslos blieben. Des= halb kann man ben Angriff nicht genau von ber Attacke abgrenzen; alles wird von ben Berhalt= niffen abhängen, unter welchen die Attace erfolgt; wenn sie im offenen Terrain unternommen wird, fo beginnt fie auf 400-500 Schritt, weil man bann auf ber gangen Strede ichon mit folden Schwierigfeiten zu tampfen bat, von welchen man fruber felbst auf 30 Schritt vom Begner nichts

Biele weisen auch barauf hin, baß die Truppen bei ber Attacke ben letten Anlauf auf zu weite Entsernung begannen, so baß sie entweder nicht die Kräfte hatten, baß Ziel zu erreichen, oder vollständig erschöpft in die feindliche Stellung gelangten. Um diese Berhältnisse zu beurtheilen, muß man wissen, unter welchen Berhältnissen die Attacke außgeführt wurde; wenn sie auf einem vollständig ebenen, keine Deckungen darbietenden Terrain untersnommen wurde, so konnte man schwerlich ein solches Lausen vermeiden, weil da zu halten, um sich bei dem Mangel an Deckungen beschießen zu lassen, nicht gerechtsertigt gewesen wäre; bot das Terrain Deckungen, so ist schwerlich anzunehmen, daß die

Truppen biese übersehen und vorgezogen hatten im Laufe ben Feind ober seine Deckungen zu erreichen trot ber Ermubung und bes Feuers, bessen Macht man sich nur schwer vorstellen kann.

Bei weitem begründeter erscheinen die Vorwürse, daß wir trot der Ersahrungen der letten Kriege, in welchen die ganze Bedeutung des Feuers zum Ausdruck kam, Anhänger der Bajonettattacke blieben, und daß unsere Insanterie nicht selten durch einen partiellen Ersolg, wie z. B. dadurch, daß die Türken die vorderen Schützengräben verließen, sich hinreißen ließen und sich hinter ihnen her auf neue Reihen von Deckungen stürzte, ohne sich vorbereitet und ohne Kräfte gesammelt zu haben, was gewöhntich mit einem Migersolg, der von großen Verlusten begleitet war, endete.

Ich muß endlich noch bei zwei Umständen stehen bleiben, welche auch in dem vorigen Kriege bemerkt wurden; der eine besteht in dem Mangel an Borsschriften in Betreff des Aufsammelns der Gewehre der Gefallenen und Verwundeten, sowie auch der vom Feind weggeworsenen Gewehre vom Schlachtselde; der andere besteht darin, daß trotdem, daß die Ausrüstung der Leute durch Abnehmen der Tornister erleichtert war, viele nichtsdestoweniger im Gesecht noch die Brotbeutel und selbst die Mäntel fortwarfen. Gegen ein ähnliches Verhalten müssen um so mehr entschiedene Maßregeln ergriffen werden, als es unmittelbar auf die Truppen schäblich einwirkt.

Haben wir nun Alles, mas über unsere Gefechtse führung in bem vorigen Kriege gesagt ift, zusam= mengesaßt, so wollen wir jeht sehen, welche Aeneberungen sich in Folge bessen erforberlich zeigen.

(Fortsehung folgt.)

Der beutschefranzösische Krieg 1870—71. Rebisgirt von der friegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstads. II. Theil. Geschichte bes Krieges gegen die Republik. 12. Heft. Berlin, 1877. E. S. Mittler und Sohn.

In vorliegenbem Seft werben bie letten Rampfe ber frangösischen Rheinarmee und die Greignisse nach dem Kalle von Strafburg und Met behanbelt. Bunachst beschäftigt fich bie Darstellung mit ber Ginichliegung von Met nach ber Schlacht von Roiseville und ben Ausfallsgefechten vom 22., 23. und 27. September und bem Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober. Um 27. October murbe die Ca= pitulation der Armee von Met unterzeichnet. Die Armee Bazaine's zählte bei bem Gintritt in bie Rriegsgefangenschaft, wie bas Werk berichtet, 173,000 Köpfe, einschließlich ber vorläufig in Met verbleibenden 6000 Offiziere und 20,000 Kranken. Wit Met fielen 56 taiserliche Abler, 622 Felb-, 876 Festungsgeschüte, 72 Mitrailleusen, 137,000 Chaffepot= und 123,000 andere Gewehre, ansehnliche Munitionsmaffen und eine Menge sonstiger Bor= rathe in die Sande bes Siegers. — Die Bahl ber Marschalle von Frankreich, die sich ben Deutschen an biefem Tage übergaben, ift nicht angegeben.

Das Buch wendet fich bann ben Ereigniffen auf | Rantone und Schulen.

bem subfilichen Kriegsschauplatz, nach bem Fall von Straßbura, zu u. z. wird behandelt: bas Borbringen des XIV. Armee-Corps über die Bogesen nach ber Saone und Côte d'Or. Die Gefechte bei la Bourgonce, Rambervillers und Bruydres, am Ognon, und bei Dijon (am 30. Ottober); die Einnahme von Schlettstadt und Reubreisach und die Einschließung von Belfort.

Nach diesem werden die Borgänge im nördlichen und mittlern Frankreich nach der Capitulation von Met besprochen, als: der Vormarsch der I. Armee nach der Champagne, die Uebergabe von Berdun; der Vormarsch der II. Armee über die obere Seine. An diese schließen sich die Ereignisse in Paris und an der Loire an. Unter letztern ist es besonders das Gesecht bei Coulmiers am 9. November, welches unsere Ausmerksamkeit sesselt.

Dem heft sind eine Nebersichtskarte für die Ereigenisse auf dem suböstlichen Kriegsschauplatz und 4 Gefechtsplane, darunter der von Coulmiers, im Maßtab von 1: 40,000 beigegeben.

Eidgenoffenschaft.

Der Waffenchef ber Infanterie an die Militar= behörden ber Kantone.

(Bom 21. Februar 1879.)

Im Auftrage bes eibgenöffifchen Militarbepartements werben Sie eingelaben, bie biegiahrigen Retruten ber Infanterie nach Maggabe bes vom Bunbebrathe unter heutigem Datum feftgeseten Berzeichniffes ber Militarichulen in bie Retrutenfchulen zu beorbern unb babei folgenbe nabere Beifungen zu berucffichtigen:

- 1) Die Bertheilung ber Refruten auf bie einzelnen Schulen ift Sache ber Rantone, jedoch ift bas im Schultableau angegestene Berhaltniß genau inne gu halten.
- 2) Diejenigen Kompagnieoffigiere, welche nach ber Borfchrift vom 27. Marg 1878 über außerorbentliche Abgabe von Gewehren, Repetirfingers ober Gewehre erhalten haben, find anzuweisen, biefelben in bie Schulen mitzunehmen, ben übrigen find beim Abmarich in die Schulen Repetirfluger ober Bewehre mitzugeben.

Gbenfo find mit Gewehren und baju gehörenber Ausruftung bie Baffenunteroffiziere und bie Buchfenmacher in bie Schulen ju fenben. Difiziere, Baffenunteroffiziere und Buchfenmacher baben fich auf eine genaue Untersuchung ber mitgebrachten Baffen gefaßt zu machen.

- 3) Die Schugen werben in ben Schulen felbft ausgemählt, und es find baber fammtliche gewehrtragende Refruten als Fuffliere ausgeruftet in bie Rekrutenschulen zu fenben.
- 4) Für bie Einberufung ber Cabres ift nach ter Berordnung über bie Einberufung jum Inftruktionsdienst vom 6. Juli 1876 zu verfahren. Sie wollen baher die Cabres unter Beachtung ber in Beilage I resp. II und III jum Schultableau enthaltenen Borschriften bezeichnen und aufbieten und dem Unterzeichneten seweilen spätestens einen Monat vor Beginn ber betreffenden Schule tas Berzeichnis ber aufgebotenen Cabres und sodann dem Schulfommandanten 4—5 Tage vor Beginn der Schule alle bis bahin erfolgten Abanderungen am ursprünglichen Berszeichnisse zusenden.

Die in die erste halfte einer Retrutenschule zu sendenden 4 Tambouren find dem gleichen Bataillon zu entnehmen, das nach Beilage III zum Schultableau die Mufit stellt. Wird die Mufit von einem Schüpenbataillon gestellt, so haben die Kantone, benen jenes Bataillon angehört, auf jede Schüpenkompagnie einen Tambour in die Schule zu beorbern.

Sienach finden Sie die Bertheilung ber aus verschiebenen Kantonen zusammengesetzten Rompagnie-Cadres auf die einzelnen Rantone und Schulen.